

ausübt, besteht gerade darin, daß sie (als das letzte Wort der Gesellschaftswissenschaft) strenge und höchste Wissenschaftlichkeit mit revolutionärem Geist vereint... In der Tat, als Aufgabe der Theorie, als Ziel der Wissenschaft wird hier direkt die Unterstützung der Klasse der Unterdrückten in ihrem ökonomischen Kampf gestellt, wie er sich wirklich vollzieht“ (S. 28/29).

Enge Zusammenarbeit von Natur- und Gesellschaftswissenschaften

Lenin ging immer davon aus, daß Gesellschafts- und Naturwissenschaften eng zusammenarbeiten müssen. Der Philosoph müsse auf der Höhe der Naturwissenschaften seiner Zeit stehen und „der Naturforscher“ muß „bewußter Anhänger des von Marx vertretenen Materialismus sein, das heißt, er muß dialektischer Materialist sein“ (S. 225/226). Die von Lenin so hervorragend demonstrierte Affinität von Gesellschafts- und Naturwissenschaften hat dazu geführt, daß er seinerzeit der sich in der Krise befindenden Physik Wege weisen konnte, die auch in unseren Tagen beachtet werden müssen. „Eine bestimmte Schule von Naturforschern“ war „zu einer reaktionären Philosophie abgeglitten... weil sie nicht vermochte, sich direkt und von Anfang an vom metaphysischen Materialismus zum dialektischen Materialismus zu erheben“ (S. 64). Lenin beschreibt den Schritt der modernen Physik zum dialektischen Materialismus als einen schwierigen Prozeß, der sich „tastend, schwankend... manchmal sogar mit dem Rücken voran“ vollzog (S. 65).

Heute stellen wir fest: Alle großen wissenschaftlichen Entdeckungen haben letzten Endes

Heute gilt als „Aufgabe der Theorie“ und „Ziel der Wissenschaft“ die direkte Unterstützung der Arbeiterklasse, das heißt: die Wissenschaft sollte nie anders gesehen werden als ein entscheidendes Element des Kampfes um die Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems, des Sozialismus und die Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution.

Natur- und Gesellschafts-

die Richtigkeit des dialektischen Materialismus bestätigt. In unserer Zeit muß sich die marxistisch-leninistische Philosophie nicht aufs neue beweisen. Doch unsere Philosophen sollten — auf Lenin gestützt — noch besser den Kampf an der theoretischen Front führen. Daß der Klassengegner neue naturwissenschaftliche Erkenntnisse unwissenschaftlich und auf seine Art philosophisch deutet, ist bei ihm gang und gäbe. Das ist auch bei den neuen Wissen-

Fachwissen und Klassenbewußtsein

Wegweisend sind die zahlreichen Hinweise Lenins für die Entwicklung des Hochschulwesens in der sozialistischen Gesellschaft, die im zweiten Hauptabschnitt des Sammelbandes chronologisch zusammengetragen wurden. Sie reichen von der Feststellung, daß der Sozialismus auf wissenschaftlicher Grundlage beruht und eines gewaltigen geschulter wissenschaftlichen Spezialisten bedarf (S. 156), über das Sichern der besten Studienmöglichkeiten für alle Bewerber aus dem Proletariat und der armen Bauernschaft (S. 158), die forcierte Entwicklung des Lehrkörpers, die de-

schaftsdisziplinen wie Kybernetik, Systemtheorie und Operationsforschung der Fall.

Genosse Kurt Hager wies auf der 10. Tagung des ZK der SED auf Tendenzen hin, den dialektischen Materialismus in Teildisziplinen aufzulösen und die Gesellschaft als kybernetisches System (abstrahiert von sozialen und klassenmäßigen Bedingungen) zu betrachten oder die dialektische Methode durch ein Funktionsschema zu ersetzen. Aufgabe von Natur- und Gesellschaftswissenschaftlern ist es, gemeinsam diese bedeutungsvollen, aber noch jungen Wissenschaftsdisziplinen (Kybernetik usw.) für Wirtschaft, Staat und Gesellschaft zu nutzen. Diese Wissenschaftsdisziplinen „stehen mit ihren wissenschaftlichen Erkenntnissen durchaus in Übereinstimmung mit den Grundprinzipien des dialektischen Materialismus. Aber sie sind nicht identisch mit der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und können deren spezifische Aufgabe nicht ersetzen.“^{*)}

mokratische Mitwirkung aller Hochschulangehörigen bis hin zur konkreten Arbeit der Staatsorgane (S. 280).

Besonders hervorgehoben sei Lenins Forderung nach hoher fachwissenschaftlicher Qualifikation und sozialistischem Klassenbewußtsein. Ihm ging es bei der Heranbildung wissenschaftlicher Kader nie darum, sie einseitig zu engen Fachspezialisten, etwa zu Technokraten, zu entwickeln. In den Vordergrund stellte Lenin die kommunistische Erziehung^{*)}

*) Kurt HagSr, Grundfragen des geistigen Lebens im Sozialismus, Dietz Verlag, Berlin 1969, S. 49